

Südtirol im Fokus bayerischer Geodäten: DVW ermöglicht Einblicke in Südtiroler Kataster, Landentwicklung, Gemeindeverwaltungen und Bergbauwesen

Marcus Wandinger, München

Nach einer Reihe von Fachexkursionen in andere Kontinente bietet der DVW-Bayern diesmal eine Exkursion in eine Region an, die mit Bayern historisch eng verbunden ist: Südtirol. Während heute die Beziehungen zwischen Bayern und Südtirol durchwegs freundschaftlich-herzlich sind, war dies in der Geschichte leider nicht immer so. Schloss Tirol beispielsweise, kulturelles Glanzlicht der Exkursion, wurde während der Franzosenkriege 1808 durch die bayerische Regierung mitsamt Inventar versteigert; aus Pietät verhinderte der örtliche Schlossbauer den geplanten Abbruch.

Schloss Tirol im Burggrafenamt bei Meran war einst die Stammburg der Grafen von Tirol und Wiege des Landes. Der Baubeginn der heutigen Kernburg wird um 1120 vermutet; hier residierten die Tiroler Landesfürsten im frühen Mittelalter. Erst im 15. Jahrhundert wurde die politische Verwaltung in das verkehrstechnisch günstiger gelegene Innsbruck verlegt. Heute beherbergt die umfangreiche Schlossanlage das Südtiroler Landesmuseum für Kultur- und Landesgeschichte. Kunsthistorisch besonders wertvoll sind die frühgotischen Fresken der Burgkapelle aus der Zeit um 1340, die Kreuzigungsgruppe am Triumphbogen aus dem 14. Jahrhundert und die romanischen Portale aus Laaser Marmor mit Darstellungen von Fabelwesen und religiöser Motive.



Abbildung 1: Außenansicht von Schloss Tirol bei Meran. Foto: Südtiroler Landesmuseum für Kultur- und Landesgeschichte Schloss Tirol

Noch auf der Hinfahrt besuchen wir die alte Fuggerstadt **Sterzing**, die ihren Reichtum dem Schneeberger Bergwerk verdankt. Hier informieren wir uns aus erster Hand über die **Kataster- und Grundbuchverwaltung** in Südtirol. Ein wesentlicher Unterschied zum bayerischen Kataster- und Grundbuchwesen ist, dass in Südtirol beide Bereiche ein und derselben Verwaltung unterstehen.



Abbildung 2: Ausschnitt aus einer historischen Katasterkarte von Sterzing.

Ländlicher Wegebau und Hoferschließung sind in den bergigen Lagen Südtirols eine besondere Herausforderung bei der **Landentwicklung und Dorferneuerung**, ein gutes Beispiel sind die Muthöfe oberhalb Dorf Tirol bei Meran, die höchstgelegenen ganzjährig bewirtschafteten Höfe Südtirols. Es war dabei ein Kompromiss zu finden zwischen der Idee einer autofreien Zone einerseits und der Verbesserung der Erreichbarkeit der Höfe andererseits; gleichzeitig stellte das anspruchsvolle, steile Terrain erhebliche Herausforderungen an die Bauarbeiten.

Weiter führt die Reise ins Passeiertal und dort zunächst zum Sandhof, dem Geburtshaus und Heimat des **Tiroler Freiheitskämpfers Andreas Hofer** (1767 – 1810): Viehhändler, Rebellenführer, Held. Im Museum im Sandhof nähern wir uns dem Tiroler Volkshelden und erfahren, wie es 1809 zum Aufstand der Tiroler gegen *Napoleon* und die bayerischen und französischen Besetzer seiner Heimat kam.

Die Straße schlängelt sich weiter ins **Hintere Passeiertal**, bis wir den letzten Talort an der Timmelsstraße, Moos in Passeier, erreichen. Von hier aus führt nach Nordwesten die Timmelsjoch-Hochalpenstraße auf das Timmelsjoch, mit 2509 m Meereshöhe einer der höchsten befahrbaren Pässe Europas; nach Norden führt ein Saumpfad hinauf zum Bergwerk am Schneeberg.

Die Gemeinde **Moos in Passeier** erstreckt sich von 774 m Höhenlage im Talboden bis hinauf zur Hohen Wilde, mit 3480 m NN der höchste Berg im Gemeindegebiet. Das Ortszentrum von Moos liegt in 1007 m Meereshöhe. Die Gemeinde besteht aus fünf Fraktionen. Eine davon ist das Örtchen Platt etwa 2,6 km von Moos entfernt, dessen Kirche auf einem Felsenhügel uns bereits bei der Hinfahrt durchs Passeiertal auffallen wird.

Insgesamt gibt es in Südtirol 116 Gemeinden. Der Südtiroler Gemeindenverband (SGV) ist die Interessensvertretung aller Südtiroler Gemeinden und Bezirksgemeinschaften. Zu den Aufgaben des SGV zählen im Besonderen die Vertretung, die Beratung die Betreuung und Vertretung seiner Mitglieder in fachlichen und rechtlichen Fragen. Der SGV bietet seinen Mitgliedern verschiedene Dienstleistungen an. Für uns von besonderem Interesse sind hier die WebGIS-Applikationen des SGV, mit denen die Gemeinden vor Ort beispielsweise Adressen, Straßen, Gebäude, Leitungskataster, Müllsammelstellen und Verkehrsthemen verwalten können. Mitarbeiter der Gemeindeverwaltung Moos und des SGV werden uns ein solches GIS vorführen.

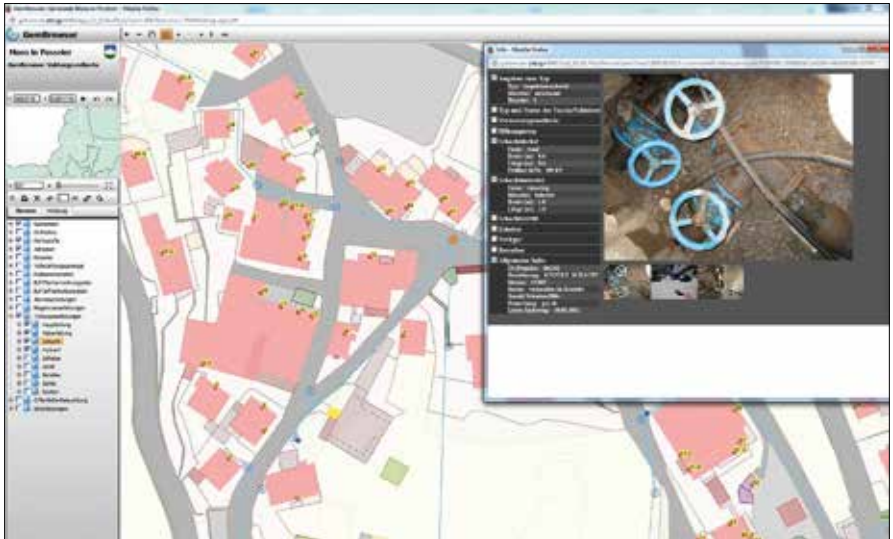


Abbildung 3: Fachanwendung eines GIS des SGV – der Screenshot wurde aus den Daten der Gemeinde Moos in Passeier mit der Software des SGV generiert. Copyright Südtiroler Gemeindenverband.

Nun schlägt die Stunde der Trennung: Ein Teil der Gruppe wird sich bereit machen für den Aufstieg zum Bergwerk am Schneeberg, während die Talgruppe die Unterkünfte in der Gemeinde Moos bezieht. In den folgenden Tagen wird die Talgruppe Gelegenheit haben, interessante Projekte aus dem Bereich der **Dorferneuerung** und des **Ingenieurbaus** zu besichtigen, so z. B. auch ein modernes Wasserkraftwerk, das die Gemeinde als Genossenschaft betreibt, um zum einen autark von anderen Energieanbietern zu werden und gleichzeitig ihren Bürgern günstige Strompreise anbieten zu können. Alle einzelnen E-Werke und Umspannkabinen im Hinterpasseier sind mit einem Glasfaserkabel verbunden: Das eingebaute Netzleitsystem im Krafthaus Bergkristall-Stieber ermöglicht sowohl eine zentrale Steuerung aller E-Werke als auch eine zentrale Überwachung des gesamten Verteilernetzes.

Auch das **Bunker-Mooseum** empfiehlt sich sehr für einen Besuch. Ein Bunker-Rohbau aus den 1940er Jahren beherbergt diese moderne, museale Einrichtung und die Infostelle des **Naturparks Texelgruppe**. Regional dominierte Themenbereiche zeigen Besonderheiten aus Natur und Geschichte des Hinterpasseier.

Im wahrsten Sinn der Höhepunkt der Reise wird für die Hochgebirgsgruppe das **Erlebnisbergwerk am Schneeberg** in etwa 2355 m NN sein. Einst eines der größten Erzbergwerke und die höchst gelegene Dauersiedlung der Alpen während der 800-jährigen Bergbau-

geschichte, bietet das vor wenigen Jahrzehnten stillgelegte Bergwerk heute mit seinen umfangreichen Museumsanlagen einen touristischen Magnet und ist außerdem eine montanarchäologische Fundgrube für die wissenschaftliche Forschung. Das Knappendorf St. Martin am Schneeberg ist nach wie vor nur zu Fuß auf gut begehbaren Wegen in knapp zwei Stunden von der Timmelsjochstraße (Passeiertal) erreichbar. Im Herzen des ehem. Knappendorfes befindet sich das einstige Direktionsgebäude des Bergwerks, als dieses unter kaiserlich-königlicher Verwaltung stand und das heute eine sehr gut geführte Unterkunftshütte ist. Hier werden uns der Hüttenwirt *Heinz Widmann* und sein Team gut versorgen.



Abbildung 4: Schneeberghütte (links, ehemaliges Herrenhaus der k.u.k. Grubenverwaltung) und ehemaliges Gasthaus der Knappensiedlung (rechts dahinter), rechts vorne die nach einem Brand wieder aufgebaute Knappenkapelle Maria Schnee. Foto: Franz Schlosser

In mehreren thematischen Führungen, etwa unter Leitung des hier seit mehreren Jahren wissenschaftlichen tätigen Archäologen Mag. *Claus-Stephan Holdermann* sowie des Studenten der Fachrichtung Geodäsie der Technischen Universität München, der am Schneeberg seine Masterarbeit mit der Erstellung eines Geoinformationssystems und mit örtlichen Festpunktvermessungen durchführte, und von örtlichen Bergwerksführern, die teilweise selbst noch am Schneeberg als Knappen gearbeitet haben, werden wir dem Erzabbau, den Vermessungsarbeiten am Schneeberg, aber auch dem Leben der Knappen am Schneeberg auf die Spur kommen.

Wer dabei mit offenen Augen die Bergbauspuren am Schneeberg aufspürt, dem werden die Vermarkungen von Triangulationspunkten auffallen: etwa gut 50 cm lange quaderförmige Steine aus weißem Marmor.



Abbildung 5: TP mit einem Stein aus weißem Marmor, dahinter Teil einer ehemaligen Erzaufzugseinrichtung.

Ein Juwel der besonderen Art erwartet uns am letzten Tag im Bergbaumuseum Ridnaun, der ehemaligen Aufbereitungsanlage der Schneeberger Erze: Die neu gestaltete Abteilung „Markscheidewesen“ mit zahlreichen Animationen über den Ablauf von Vermessungsarbeiten über und unter Tage und zahlreichen Originalgeräten. Es gibt nur sehr wenige Bergbaumuseen, die dem Markscheidewesen so breiten Raum einräumen.

Wichtige Hinweise:

Bei unseren Erkundungen am Schneeberg bewegen wir uns in hochalpinem Bergbaugelände in ca. 2.000 m – 2.800 m Höhe, teilweise (insbesondere bei der Überschreitung der Schneebergscharte) auf ausgesetzten schmalen Steigen. Gute körperliche Verfassung, alpine Kleidung sowie Trittsicherheit und Schwindelfreiheit sind unbedingte Voraussetzung zur Teilnahme an den Touren im Schneeberggebiet. Aufgrund der Höhenlage ist das konkrete Programm vom Wetter abhängig und kann kurzfristig geändert werden. Und der Schneeberg trägt seinen Namen zu recht: Schnee liegt hier noch bis in den Frühsommer reichlich.

Die große Bergwerksbefahrung ist anstrengend – der Aufenthalt unter Tage dauert rund 3 Stunden, teilweise in nur ca. 1,6 m hohen Stollen; es sind etwa 300 Stufen sowie eine kleine Leiter zu steigen. Sicherheitsausrüstung (Stiefel, Schutzmantel, Helm, Geleucht) wird zur Verfügung gestellt und muss dann selbst im eigenen Rucksack wieder zurückgetragen werden, falls eine Überschreitung der Schneebergscharte möglich sein sollte. Die Schartenüberschreitung ist witterungsabhängig (Schneelage).

Sowohl hinsichtlich der Zimmer und Matratzenlager als auch hinsichtlich des kulinarischen Angebots ist die Schneeberghütte sehr gut geführt. Es gibt auch warme Etageduschen, ein wahrer Luxus für eine Berghütte! Es wird dennoch darauf hingewiesen, dass auf der Hütte eine Unterbringung in Mehrbettzimmern mit anderen Reiseteilnehmern unvermeidlich sein wird und keine Einzelzimmer zur Verfügung stehen. Auch für die Talgruppe stehen im Talort Moos in Passeier Einzelzimmer nur in sehr beschränkter Zahl zur Verfügung. Wir bewegen uns abseits der Touristenströme.



Abbildung 6: Blick von St. Martin am Schneeberg übers Passeiertal in die Öztaler Alpen (Gurgler Kamm). Foto: Franz Schlosser

Internetressourcen

Schloss Tirol: www.schlosstirol.it

Museum Sandhof: www.museumpasseier.it

Erlebnisbergwerk am Schneeberg und Schneeberghütte: www.schneeberg.org

Webcam Schneeberghütte: www.schneeberg.org/webcam/000.jpg

Südtiroler Bergbaumuseum in Ridnaun: www.bergbaumuseum.it

Geodäsie – wir vermessen die Welt!

Gemeinsame Erklärung der Task Force „Nachwuchswerbung Geodäsie“



Die Mitglieder der Task Force „Nachwuchswerbung Geodäsie“ in Bayern (v. l. n. r.): Gert Karner (Verband Beratender Ingenieure – VBI-Landesverband Bayern und Bayerische Ingenieurekammer-Bau), Prof. Jens Czaja (Hochschule München), Peter Lauber (Bayer. Vermessungsverwaltung), Helene Stegmann (Bayer. Verwaltung für Ländliche Entwicklung), Oliver Schmechtig (Ingenieurverband Geoinformation und Vermessung Bayern e. V. – IGVB), Klement Aringer (Bayer. Vermessungsverwaltung), Frank Pöhlmann (Verband Deutscher Vermessungsingenieure e. V. – VDV-Bayern), Prof. Thomas Wunderlich (Technische Universität München), Prof. Ansgar Brunn (Hochschule Würzburg-Schweinfurt), Franz Schlosser (Deutscher Verein für Vermessungswesen Bayern e. V. – Gesellschaft für Geodäsie, Geoinformation und Landmanagement); nicht auf dem Bild: Sigrid Koneberg (Städt. Vermessungsamt München), Prof. Gerhard Zöllner (Hochschule München), Prof. Rolf Hollmann (Hochschule Würzburg-Schweinfurt) und Thomas Fernkorn (IGVB)

In Bayern haben sich Vertreter aus allen Bereichen der Geodäsie zu einer „Task Force Nachwuchswerbung für die Geodäsie“ zusammengefunden. Die Technische Universität München, die Hochschulen für angewandte Wissenschaften München und Würzburg-Schweinfurt, die freien geodätischen Berufe, die Bayerische Vermessungsverwaltung, die

Bayerische Verwaltung für Ländliche Entwicklung, die kommunalen Stellen für Vermessung und Geoinformation und die Berufsorganisationen Bayerische Ingenieurekammer-Bau, Deutscher Verein für Vermessungswesen Bayern e. V. – Gesellschaft für Geodäsie, Geoinformation und Landmanagement (DVW-Bayern), Verband Beratender Ingenieure Bayern (VBI Bayern), Ingenieurverband Geoinformation und Vermessung Bayern e. V. (IGVB) und der Verband Deutscher Vermessungsingenieure e. V. (VDV-Bayern) sind übereingekommen, gemeinsam für den geodätischen Nachwuchs zu werben.

Die Disziplin Geodäsie ist heute so breit gefächert wie noch nie zuvor in ihrer Geschichte. Zusätzlich zu den bekannten Aufgabenfeldern „Sicherung von Grund und Boden“ (Liegenschaftskataster, Bodenordnung, Wertermittlung, Geobasisdaten), „Industrie, Bau und Technik“ (Ingenieurgeodäsie, Industrievermessung, Photogrammetrie), „Klima und Umwelt“ (Geoinformation, Fernerkundung, Erdmessung), „Navigation und Mobilität“ (Satellitenpositionierung, Telematik, Kartografie) ist geodätisches Engagement in vielen weiteren Einsatzgebieten unserer vernetzten Welt gefragt. Dies hat in den letzten Jahren eine deutliche Erweiterung des Berufsbildes Geodäsie bewirkt und hervorragende Berufschancen für Geodäten eröffnet. Das Internetportal Arbeitsplatz Erde (www.arbeitsplatz-erde.de) beleuchtet das vielgestaltige Berufsbild Geodäsie. Die Geodäsie ist eine Zukunftsbranche!

Die oben genannten Institutionen erklären sich bereit, sich gegenseitig bei Planung und Durchführung von öffentlichkeitswirksamen Maßnahmen zur Nachwuchsgewinnung zu beraten und zu unterstützen. Hierzu wird im Bedarfsfall anlassbezogen eine Task Force bestehend aus Vertretern der o. g. Institutionen gebildet.

DVW-Preis 2013 geht an Professor Reiner Rummel



Der DVW – Gesellschaft für Geodäsie, Geo-information und Landmanagement e. V. verlieh am 7. Oktober 2013 im Rahmen der INTERGEO® in Essen den DVW-Preis an Prof. Dr.-Ing. Dr. h. c. mult. *Reiner Rummel* aus München. Die hohe Auszeichnung wurde in Anerkennung seiner herausragenden Leistungen auf dem Gebiet der Satellitengravimetrie sowie seines vorbildlichen Engagements zur Verankerung der Geodäsie in der Erdsystemforschung verliehen. „Rummel hat dem fundamentalen Wirken der Geodäsie als Wissenschaft und Fachgemeinschaft im Global Change ein Gesicht gegeben“ – so DVW-Präsident *Karl-Friedrich Thöne* in seiner Laudatio zur Opening-Veranstaltung im Essener Ruhrparlament – und verkörpere in besonderer Weise die mit dem Ehrenpreis ausgezeichneten Leistungen um das deutsche und internationale Vermessungswesen. Als Wissenschaftler, Hochschullehrer, Vordenker, Nachdenker und Persönlichkeit sei Rummel ein Vorbild für die Förderung

des geodätischen Nachwuchses und für eine positive, verständliche Darstellung der Geodäsie in der Öffentlichkeit.

Rummel gehört zu denjenigen hochkarätigen Persönlichkeiten, welche die Geodäsie in den letzten Jahrzehnten entscheidend vorangebracht und sie an exponierter Stelle im Konzert der Geowissenschaften verortet haben. Die Satellitenmission GOCE hat er maßgeblich vorangetrieben genauso wie das Globale Geodätische Beobachtungssystem GGOS. GGOS ist ohne Zweifel Kristallisationspunkt für die zielgerichtete, koordinierte, hoch innovative Weiterentwicklung der geodätischen Infrastruktur, also z. B. des Geodätischen Observatoriums Wettzell. Rummel vermag hochkomplexe Sachverhalte in Vorlesungen und Vorträgen, in Wort und Schrift, in einer plastischen Bildsprache zu vermitteln. Neben zahlreichen nationalen und internationalen Ehrungen wurde Rummel in diesem Jahr an dem Ort, an dem seine akademische Karriere begann, an der Ohio State University, die Ehrendoktorwürde – übrigens gemeinsam mit dem amerikanischen Präsidenten *Barack Obama* – verliehen. Verbunden mit dieser Auszeichnung ist auch die Ernennung von Professor Rummel zum Ehrenmitglied beim DVW-Bund. Der DVW-Bayern gratuliert Professor Rummel ganz herzlich zu diesen herausragenden Auszeichnungen und freut sich sehr, ihn schon seit vielen Jahren in seinen Reihen zu wissen.

Umstellung auf Zahlungsverkehr nach dem SEPA-Verfahren

Der deutsche Zahlungsverkehr wird auf den europäischen Standard SEPA umgestellt. Ihre Beiträge werden ab dem **01.05.2014** erstmalig mit dem SEPA-BASIS-Lastschriftverfahren abgebucht. Die seinerseits mit Ihnen geschlossenen Einzugsermächtigungen dienen als entsprechendes Mandat.

Bei den Einzügen werden folgende Parameter verwendet:

Gläubiger-ID:	DE68D VW00000868447
Mandats-Referenz:	08-Mitgliedsnummer
Ihre IBAN:	„iban“
Ihre BIC	„bic“

Der Einzug erfolgt ab 2014 immer am 01.05. der folgenden Jahre.

Sie haben Ihren Beitrag bisher überwiesen, dann bitten wir Sie den jährlichen Mitgliedsbeitrag **bis 01.05. jeden Jahres** zu überweisen. Unsere

IBAN lautet:	DE04700905000005866030
BIC lautet:	GENODEF1504

Ich bitte Sie, sich zu überlegen, ob Sie sich nicht an dem Lastschriftverfahren beteiligen möchten. Dazu müssten sie uns **einmalig ihre IBAN und BIC mitteilen**. Es erleichtert meine Aufgabe als Schatzmeister des DVW-Bayern enorm und spart mir Kosten und Zeit, um vergessene Mitgliedsbeiträge schriftlich anzumahnen.

Diese Angaben gelten auch für Mitglieder, die eine **Haftpflichtversicherung** über uns abgeschlossen haben, wobei der Einzug separat erfolgt.

Ich erinnere an das Schreiben über die Umstellung und den Änderungen das Sie bereits bekommen haben.

Josef Floßmann
Schatzmeister